

bildet ein lebendes Bild, durch welches der durch Wort und Gesang bewirkte Eindruck noch verstärkt und vertieft werden soll. Die Texte zu den Einleitungs- und Schlusssängern sind theils dem Schätze des alten Kirchenliedes, welches in einigen seiner schönsten Nummern vertreten ist, theils der Charfreitagstheologie, theils den geistlichen Dichtungen des Mittelalters (Angelus Silesius) entnommen und mit großem Geschicke ausgewählt. Ueber den musikalischen Wert des Stückes erlauben wir uns auf das Urtheil zweier anerkannter Celebritäten auf diesem Gebiete, nämlich des kgl. Musik-Directors Piel am Schullehrer-Seminar zu Döppard und des musikalischen Schriftstellers Dr. Wilhelm Bäuncker hinzuweisen. Ersterer faßt sein diesbezügliches Urtheil in der Literarischen Monatschau der „Katholischen Schulkunde“ in die Worte zusammen: „Betrachten wir den musikalischen Gehalt und die denselben bergende äußere Factur, so müssen wir sagen, daßs beides auf derselben Höhe steht, wie in den anderen Ratorien desselben Meisters, wir möchten sogar einen Fortschritt constatiren. . . . So sind besonders die Chöre: „Die Gottlosen sprachen bei sich in ihrer Bosheit“, „Wir haben gehört, daßs er sprach“, „Er ist des Todes schuldig“, „Hinweg, hinweg mit diesem“ u. a. von packender Wirkung und voll dramatischen Lebens“. Bäuncker schreibt im „Literarischen Handweiser“ vom 1. März cr.: „Das ganze Arrangement ist überaus sinnvoll, die Musik überaus edel. Nur ein frommes, innig empfindendes Gemüth konnte eine so theilvolle Composition schaffen“. Als Anhaltspunkte für die lebenden Bilder hat die Verlagshandlung, die auch das Werk selbst sehr hübsch ausgestattet hat, acht schöne Stahlstiche beigegeben. Doch kann das Oratorium auch ohne lebende Bilder aufgeführt werden. Das Stück kann gut geschulten Chören, die über eine große Anzahl von Mitgliedern und tüchtige Solisten zu verfügen haben, bestens empfohlen werden.

Hausen (Hohenzollern).

Pfarrer Sauter,

Präsident des hohenzollern'schen Cäcilien-Vereines.

44) Das Sechstageswerk der Welterschöpfung in sechs Fastenpredigten.

Von einem Missionär und Ordenspriester. Rempten. Verlag der Josef Köjfel'schen Buchhandlung. 1892. 60 S. Preis M. 1.— = fl. —.60

Sind wohl keine „Fastenpredigten“, wenn man trockene Erklärungen über den Schöpfungsbericht nicht damit bezeichnen will. In der Sündflut von Predigten und Fastenpredigten, die heutzutage den Literaturmarkt überschwemmt, kann der Prediger, der nun einmal Fastenpredigten braucht, wohl einen besseren Fang machen. Auch die Sprache erhebt sich nicht über den Inhalt.

Pinz.

Franz Stingeder, Convicts-Director.

45) Der Todesgang Jesu nach Golgatha.

Sieben Fasten-Predigten von Heinrich Nagelschmitt, Oberpfarrer in Ziltich. Paderborn. Verlag von Ferdinand Schöningh. 1892. 110 S. Preis M. 1.— = fl. —.60.

In einfacher, des erhabenen Gegenstandes würdiger Sprache führt uns der bestbekannte hochw. Herr Verfasser den Heiland auf seinem Wege nach Golgatha vor. Im ersten Vortrage sehen wir Jesus aus Jerusalem anziehen und lernen die Wertlosigkeit irdischer Güter kennen. Im zweiten lehrt Jesus der Kreuzträger auch uns das Kreuz tragen, im dritten mahnt uns Simon von Cyrene, anderen das Kreuz tragen zu helfen. Der vierte und fünfte Vortrag handelt über das größte Uebel, die Sünde und die Nothwendigkeit der Buße. Der Fluch der Unbusfertigkeit und die Aufforderung: Laßt uns Christus lieben, wie er uns auf Golgatha geliebt! bilden den Schluß dieser schönen Fastenpredigten, die sich gerade durch ihre Verwendbarkeit für jede Kanzel empfehlen.

Stingeder.

46) Die letzten Worte des sterbenden Erlösers.

Sieben Fasten-Predigten von Heinrich Nagelschmitt, Oberpfarrer in Ziltich.